

Kein Schloss – kein Landgut – keine Villa – sondern ein behaglich bemessenes Haus für die Wohnbedürfnisse und für die häuslichen Freuden einer Familie: Vater, Mutter und vier Kinder.“

Das schreibt der Architekt Professor Max Hans Kühne (1874 - 1942) vom renommierten Dresdener Architekturbüro Lossow & Kühne über seine Pläne zum Bau der Villa Bergfried.

Der Bauherr Ernst Hütter (1880 - 1944) ließ diese in den Jahren 1922 bis 1924 errichten.

Was sich heute untertrieben anhören mag, spiegelt die damalige Zeit wieder: Der Mauxion-Schokoladenfabrikant Ernst Hütter verstand sich als Patriarch – nicht nur seiner Familie, sondern auch seiner Mauxianer.



Villa Bergfried

Hüthers Aufstieg in die Schokoladen-Spitzenklasse

Hütter war, aus einer Pößnecker Hoteliersfamilie stammend, nach Lehr- und Wanderjahren mit ersten unternehmerischen Erfahrungen 1911 in die „André Mauxion GmbH“ eingestiegen und sieben Jahre später ihr alleiniger Gesellschafter und Geschäftsführer.

Sein risikofreudiger Unternehmiergeist, seine geschickte Rohstoffbevorratung und die erfolgreiche Umstellung auf die Produktion von Nahrungsmitteln in den Jahren des Ersten Weltkrieges ließen die Mauxion wachsen. Hütter, der schon kurz nach Kriegsende mit dem Aus- und Neubau der Schokoladenfabrik – ebenfalls unter der Leitung von Max Hans Kühne – begonnen hatte, führte die Mauxion in kurzer Zeit in die Spitzenklasse der deutschen Schokoladenhersteller.

Zu den Immobilien, die Hütter in Saalfeld und Umgebung erworben hatte, gehörte auch der Hügel zwischen Mauxion und Stadt. Hier plante er seinen Familiensitz.



Weiherhäuschen

Ein Haus, eingebettet in die Thüringer Landschaft

Kühne, einer der bedeutendsten Architekten seiner Zeit, der unter anderem den Leipziger Hauptbahnhof und das benachbarte Hotel Astoria verantwortete, fand „ein unvergleichlich schönes Stück Landschaft“ und lobte „diesen himmlischen Blick in weite Fernen“ sowie auf „die alte Stadt“. Er plante Herrenhaus und Park so, dass sich beides natürlich in die terrassenartige Landschaft einfügt.

Die Villa erhebt sich auf einer natürlichen Geländestufe. Kühne setzte vor allem einheimischen Muschelkalkstein und Schiefer ein, um „dem Hause ein Äußeres zu geben, welches ihm in Thüringens Heimatsberechtigung gibt.“

Im Erdgeschoss, dessen klare, breite nördliche Fassade sich über einen Wintergarten zur Stadt hin öffnet, liegen die luxuriösen Repräsentationsräume: eine geräumige Halle, Speise-, Herren- und Damen-zimmer.

Das Obergeschoss war den privaten Räumen der Familie, Gästezimmern und Personalstuben vorbehalten.

Im Dachboden war ein zweigeschossiger Spiel- und Turnsaal eingerichtet. Im Keller standen ein Schwimmbad, Sportgeräte, eine Sauna und ein Massageraum sowie eine Trinkstube mit Rot- und Weißweinkeller zur Verfügung.

Fließender Übergang von Architektur und Natur

Der Park, ebenfalls von Max Hans Kühne geplant, wurde nach dem Bau des Herrenhauses von der Berliner Firma Ludwig Späth angelegt. Die Späth'schen Baumschulen waren damals eines der bedeutendsten Gartenarchitekturbüros in Deutschland und auch international tätig.

Das Parkareal wuchs von zunächst 3,4 Hektar durch Zukäufe auf fast 20 Hektar – es war mit dem Anlegen des Golfplatzes 1930 fertiggestellt.

Gestalterisches Hauptelement des Parkes ist die Achse von der Villa über den Schmuckhof und die markante Baumallee hin zum Weiherhäuschen.

Ein Rundweg mit Querverbindungen führt durch die verschiedenen Gartenräume und eröffnet mannigfache Ausblicke in den Park und die Umgebung.

Die gesamte Anlage folgt mit Regenwasseraufbereitung, Rohrleitungen aus umliegenden Wasserläufen und Gärtnerei dem Hütherschen Prinzip der Selbstversorgung.

Werke bekannter Bildhauer, wie Professor Rudolf Born (1882 - 1969) aus Dresden und Arno Zauche (1875 - 1941) aus Weimar, sind in Villa und Park zu finden. Die Gesamtbaukosten des Ensembles sind mit vier Millionen Mark angegeben.



Glockenturm

*Lass, Glocke, die eherne Zunge erklingen,
ein Loblied dem herrlichen Bergfried zu singen
und seinem Erbauer, dess' schöpfrische Kraft
so vieles schöne im Lande geschafft,
der in härtesten Zeiten voll bitterer Not
viel Tausenden Arbeit gegeben und Brot!*

Dr. phil. h. c. Ernst Hütter

*So schätz' ich deutscher Frauen Wesensart,
wenn Würde sich mit heitrer Anmut paart!
Das Lob der Hausfrau sing' ich weit ins Land,
drum werd ich Bergfrieds „Frauenlob“ genannt!*

Anni Hütter, geb. Ter Meer

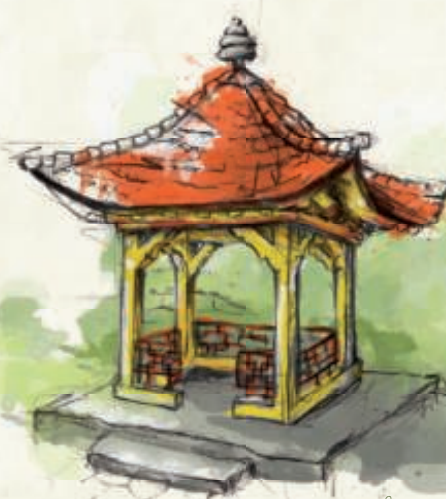
Diese und vier weitere Widmungen sind in den Glocken des Glockenturms eingraviert.

Vom bürgerlichen Besitz zum Besitz der Bürger

Hütter, der sich als Industriekapitän sah und 1924 die Ehrendoktorwürde der Universität Erlangen erhielt, starb 1944; seine Erben wurden 1948 enteignet.

Danach diente das Herrenhaus als Erholungsheim der Maxhütte Unterwellenborn und ab 1963 bis 1990 als Sanatorium, spezialisiert auf die Behandlung von Diabetikern. Der Park wird seither öffentlich genutzt.

Villa und Park sind seit 1976 denkmalgeschützt und werden, nunmehr im Eigentum der Stadt Saalfeld, vom 2000 gegründeten Verein „Freunde des Bergfriedes“ betreut.



Japanergarten



Als Außenstandort der Bundesgartenschau 2021 stellen Park und Villa Bergfried ein einzigartiges Beispiel bürgerlicher Gartenkunst zu Beginn des 20. Jahrhunderts dar.

Die neue Ausstellung im ehemaligen Gärtnerhaus vermittelt interessante Details über das Bergfried-Ensemble und bietet Einblicke in das Leben und Wirken des Mauxion-Schokoladenfabrikanten Ernst Hütter und seiner Familie.

Bergfried
Tiefer Weg 7, 07318 Saalfeld/Saale
Stadtbus-Linie D ab Bahnhof und Markt
Parkplätze vorhanden

Park tägl.
7:30 - 20:00 Uhr
geöffnet

Weitere Informationen zu Saalfeld, der Region und zu Veranstaltungen erhalten Sie in der Saalfeld-Information.

Markt 6 • 07318 Saalfeld • ☎ 03671 522181
info@saalfeld-tourismus.de • www.saalfeld-tourismus.de

Öffnungszeiten:
Montag – Freitag 9 – 18 Uhr
Samstag 9 – 13 Uhr

**TICKETS
INFOS
ONLINE**



Ein RUNDGANG durch den PARK

1 Talfried (untere Torwache mit Gärtnerhaus und Gärtnerei)

Wie ein kleines Gehöft empfängt der Talfried die Bergfried-Besucher. Das Wohnhaus für einige der Gärtner wurde vier Jahre vor der Villa gebaut. Hinter den Wirtschaftsgebäuden schlossen sich Gewächshäuser und ein Palmenhaus an. Gegenüber dem Gärtnerhaus – dem heutigen Parkplatz – lag der Hüthersche Reitplatz.

2 Streuobstwiese

Den Übergang vom Park zur Gärtnerei bildete eine Obstwiese, deren Bestand 2020 ergänzt wurde. Ihre Erträge dienten zur Selbstversorgung der Villenbewohner, der Mauxion-Kantine und für Pralinenfüllungen. Auch bei Strom und Wasser setzte Hüther auf wirtschaftliche Unabhängigkeit.

3 Torfried (Obere Torwache)

Das obere Pfortnerhäuschen am östlichen Parkeingang wurde zu Beginn der 1920er Jahre zum Zweifamilienwohnhaus für leitende Angestellte von Ernst Hüther umgebaut. Später wohnte hier Dr. Ilse Schilling, die Leiterin des Diabetiker-Sanatoriums, die sich sehr um den Denkmalschutz für den Bergfried bemühte.

4 Hirsch-Statue

Die Bronzeplastik des Weimarer Bildhauers Arno Oswald Zauche von 1926 stand zunächst mittig am Beginn der Lindenallee oberhalb des Schmuckhofes. Zauche schuf auch die Enten am Brunnen im Hof. Die Putten im Bergfried-Gelände stammen von Rudolf Born aus Dresden.

5 Teepavillon

Vom Schmuckhof der Villa gelangte man über einen Laubengang zu diesem kreisrunden Teepavillon. Die langen Fenster gestatteten einen freien Blick in die blumengeschmückten Gartenanlagen. Hier kamen die Damen häufig zur gemütlichen Teestunde zusammen.

6 Villa mit Schmuckhof (Herrenhaus)

Der Familiensitz von Ernst und Anni Hüther mit ihren Kindern Werner, Ilse, Luise Charlotte und Gerd wurde im Bestreben geplant, den Zimmern „trotz ihrer großen Abmessungen und trotz ihrer eleganten Ausstattung den Charakter des Behaglichen von Grund auf zu sichern und immer wieder überraschende und durchaus bestechende, malerisch wirkende Einblicke und Durchblicke“ (Max Hans Kühne) zu schaffen.

7 Wirtschaftsgebäude

Im Wirtschaftshof waren Lieferanteneingang, Küchentrakt, Waschküche mit Bügelstube, Werkstatt, Heizungskeller mit Kohlebunker und der Pferdestall sowie die dazugehörigen Personalräume untergebracht. Die ursprünglichen Hundezwinger wurden später zu Garagen für den großen Fuhrpark umgestaltet.

8 Lindenallee

76 Krimlinden markieren seit 1925 die Achse vom Hauseingang über den Schmuckhof mit Brunnen und Terrassen zum Weiherhäuschen. Diese Allee, geformt wie eine Stimmgabel, und der kastenförmige Baumschnitt greifen ein typisches Gestaltungselement in großen Gärten des frühen 20. Jahrhundert auf. In der Mitte lag früher ein Springbrunnen.

a Parkplatz (ehem. Reitplatz)

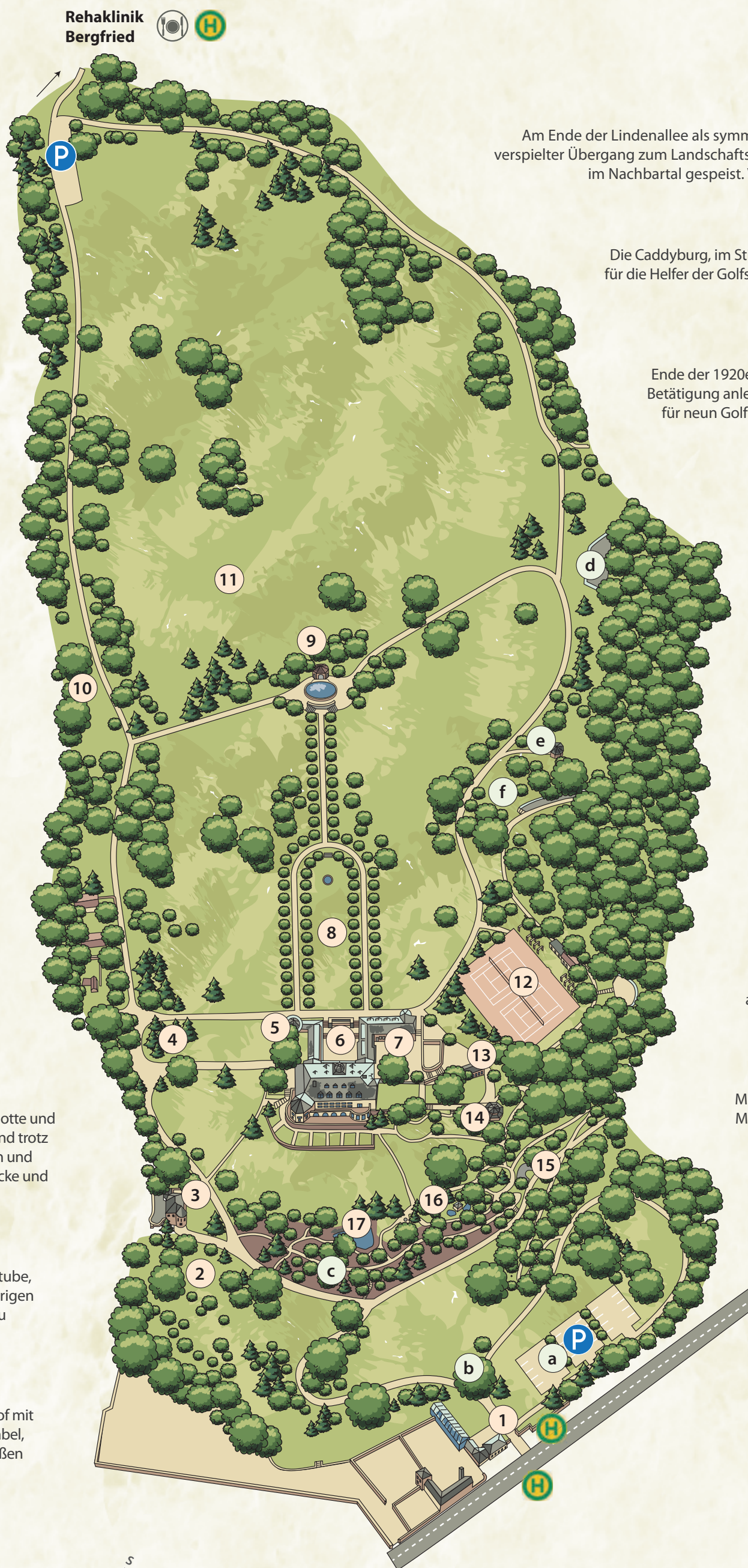
b Lindenrondell mit ehem. Brunnen

c Steingarten

d Aussichtsplateau

e Turmlaube

f Ehem. Hirschgehege



9 Weiherhäuschen

Am Ende der Lindenallee als symmetrische Achse zur klaren Architektur der Villa steht das Weiherhäuschen als verspielter Übergang zum Landschaftspark. Das etwa 120 Kubikmeter fassende Badebassin wurde aus einem Bach im Nachbartal gespeist. Vom Freisitz hinter dem Weiherhäuschen ließ sich das Golfspiel beobachten.

10 Ehem. Caddyburg

Die Caddyburg, im Stil aller Bergfried-Gebäude gehalten und schiefergedeckt, diente als Aufenthalt für die Helfer der Golfspieler, die Caddys, als Unterstand für Geräte zur Pflege des Golfplatzes und als Garage. Sie wurde im April 1945 während eines Bombenangriffs zerstört.

11 9-Loch-Golfplatz

Ende der 1920er Jahre ließ Ernst Hüther den Golfplatz als weitere Möglichkeit zur sportlichen Betätigung anlegen. Das Gelände, das sich über die heutige Begrenzung ausdehnte, bot Platz für neun Golfbahnen. Zur Bewässerung des Golfstrasens wurde Wasser aus der Saale in einen Hochbehälter im angrenzenden Wald gepumpt.

12 Tennisplatz

Der Tennisplatz gehört zu den frühesten sportlichen Einrichtungen auf dem Bergfried-Gelände. Trotz mehrfacher Erweiterungen blieb das ursprüngliche Tennishaus mit Pergola erhalten. Die Anlage mit Beregnung und Flutlicht wird heute vom 1. Tennisclub Saalfeld genutzt und betreut.

13 Vivarium

Neben Pferden, Eseln, Bären und Hunden hielten sich die tierliebenden Hüthers auch exotische Tiere. Im Vivarium waren Rhesusaffen, Vögel, Fische und Reptilien untergebracht. Auf dem Platz davor waren Turn- und Spielgeräte für die Kinder installiert.

14 Glockenturm mit Carillon

Der 14 Meter hohe Glockenturm erhebt sich über einer mittelalterlichen Richtstätte. Später stand hier ein Pavillon, der von Saalfelder Vereinen zu Sommerfesten genutzt wurde. 1927 ließ Ernst Hüther den Turm mit 25 Glocken errichten, sechs von ihnen tragen Widmungen für die Familienmitglieder.

15 Bärenzwinger

Die zwei Braunbären, die in diesem Zwinger von 1926 bis 1939 lebten, kamen als junge Tiere auf den Bergfried. Sie dienten nicht nur als Zeitvertreib für Familie Hüther, sondern waren auch für Passanten von der Straße aus zu sehen.

16 Japangarten

Mit dem Japangarten wurde eine zu Beginn des 20. Jahrhunderts aufgekommene Mode aufgegriffen, die auf Symbolik und die Kunst der Andeutung setzt. Wasser und Steine stehen für die ewige Natur, Laternen für die Präsenz des Menschen in seiner Vergänglichkeit. Der Garten mit zahlreichen fernöstlichen Elementen blieb in seiner ursprünglichen Gestaltung von 1928 erhalten.

17 Nymphäum

Die einem antiken Heiligtum für Nymphen nachempfundene Anlage von 1926 besteht aus einer Kalksteingrotte und einem Seerosenteich. Dieser und auch der Teich im Japangarten werden von Regenwasser gespeist, das vom Dach der Villa stammt und in einer Zisterne aufgefangen wird.

Zu den Stationen 1 – 17 finden Sie über den QR-Code weiterführende Informationen sowie eine Hörfassung „Rundgang mit dem Gärtner“.

